

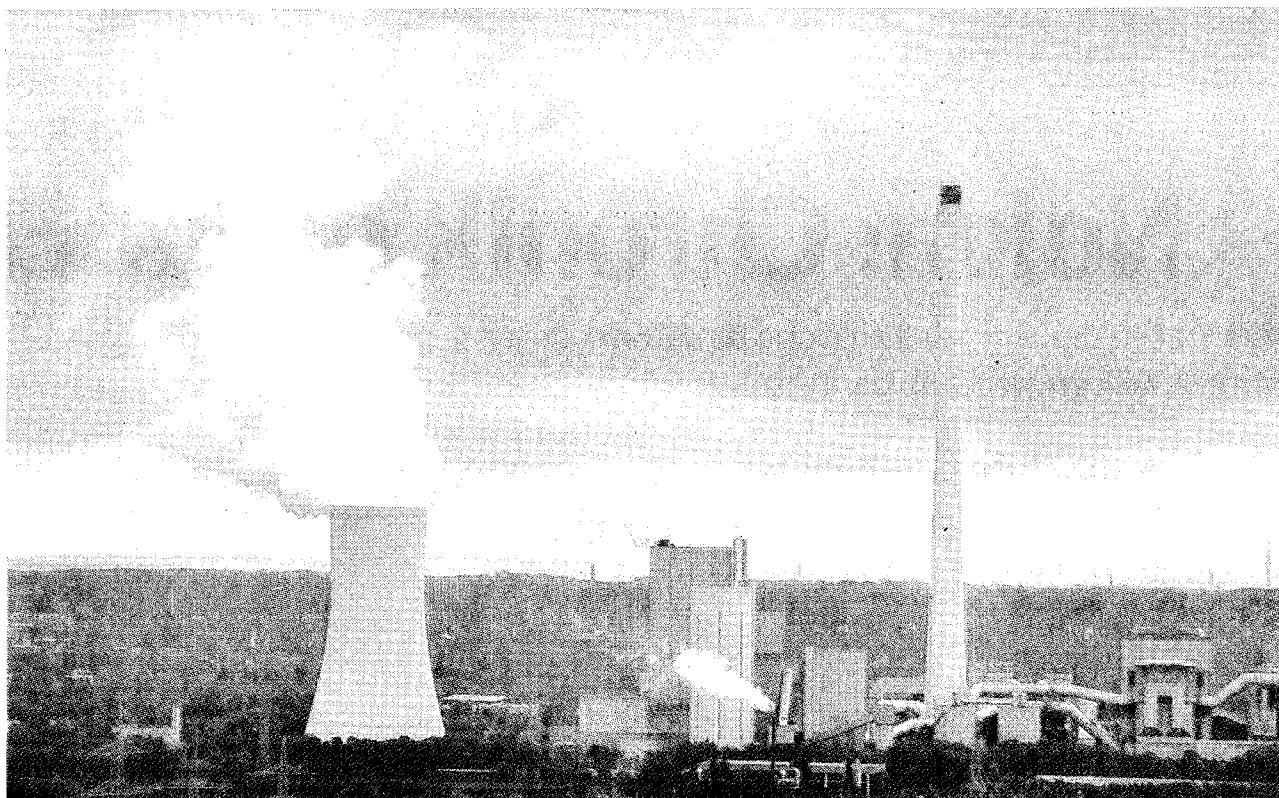
Evonik verschiebt Kraftwerksbau

Der Essener Konzern wollte mit kommunalen Energieversorgungsunternehmen in Herne einen neuen Kraftwerksblock bauen. Wegen Kostensteigerungen und politischer Unwägbarkeiten wurde das Vorhaben gestoppt

Von W. Pott, A. Wölke und E. zur Nieden

Herne. Gestern Nachmittag gab der Essener Energie-, Chemie- und Immobilienkonzern Evonik nur eine spärliche Mitteilung heraus, deren Inhalt aber viel Brisanz enthielt. Evonik verschiebe den Bau eines neuen Steinkohlekraftwerksblocks in Herne. Als Gründe wurden einmal die immer höheren Preise für den Bau von Kraftwerksanlagen genannt. Aber auch Planungen der EU-Kommission, ab 2013 sämtliche Verschmutzungsrechte nur noch gegen Bezahlung zu vergeben. Bei Evonik gibt man sich über die offizielle Mitteilung hinaus verschlossen.

Christian Krüger dagegen sucht nach weiteren Erklärungen. Er ist Geschäftsführer der



In Herne wird vorerst kein weiterer Kraftwerksblock gebaut.

Foto: WAZ, Wolfgang Quickels

Das Projekt ist
klar: es ist
endgültig abgelehnt

Kraftwerksbeteiligungsgesellschaft EHW (Energiehandlungsgesellschaft West). „Wir hatten die Erwartung, in ein gutes und Erfolg versprechendes Projekt zu investieren“, sagt er. Für die kommunalen Investoren, die Krüger vertritt, sei der Bau des Kraftwerks zu teuer geworden. Statt der ursprünglich kalkulierten 980 Millionen Euro hatte Evonik die Baukosten für den neuen Block fünf zuletzt mit 1,6 Milliarden Euro beziffert.

Krüger machte Evonik dahingehend einen Vorwurf, dass Kraftwerkskomponenten möglicherweise zu spät auf dem Weltmarkt geordert wur-

den. Konkurrenz die Preise hochtreiben. Dem Vernehmen nach soll Evonik bislang noch keinen Vertrag mit einem Kraftwerks-Anlagenbauer abgeschlossen haben.

Bei den Hertener Stadtwerken gibt man sich trotz des Rückzugs zunächst gelassen. Der Hertener Versorger gehört zum Verbund der elf Stadtwerke starken EHW. Deren Geschäftsführer Gisbert Büttner geht davon aus, dass das Vorhaben in Herne nicht gänzlich gestoppt, aber vorerst auf Eis gelegt ist. „An unserem Ziel, unsere Energieversorgung durch die Beteiligung an einem Kohlekraftwerk auf

ergibt sich bei dem Trianel-Projekt in Krefeld die Möglichkeit“, sagt Büttner.

Doch auch dort gab es zuletzt Unstimmigkeiten. Im Rat der Stadt Krefeld herrscht bis heute Uneinigkeit über den

Energie gesucht

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) hat berechnet, dass in Deutschland bis 2020 40 000 Megawatt Kraftwerksleistung neu gebaut werden müssten als Ersatz für ältere Kraftwerke. Von 2001 bis 2007 sind in Deutschland ge-

Bau des Kraftwerks. Der Essener Konzern RWE hatte kürzlich nach Protesten in der Bevölkerung den Bau eines milliardenschweren Kohlekraftwerks im saarländischen Enschede sogar aufgegeben.

Evonik wollte eigentlich im Sommer mit dem Bau des fünften Kraftwerksblocks auf dem Gelände seines bestehenden Heizkraftwerks Herne beginnen. Die Anlage mit einer Leistung von 750 Megawatt sollte im Herbst 2011 in Betrieb gehen.

Erfreut über den Rückzug zeigte sich der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND). „Unsere Argumenta-

BUND-Sprecher. Auch Dieter Schäper sieht sich vorerst als Sieger. Er kämpft mit einer Bürgerinitiative im Recklinghäuser Süden gegen das Kraftwerksprojekt auf der anderen Seite des Rhein-Herne-Kanals.

„Das Projekt ist sicher nicht endgültig erledigt, denn Evonik hat nur zwei Jahre lang Zeit, auf der Basis des jetzt erteilten Vorbescheids eine Genehmigung für die geplante Erweiterung des Kraftwerks Herne zu beantragen. Aber es kann schon erheblicher Zeitverzug eintreten“, sagt er. Die Bürgerinitiative will diese Zeit nutzen, um die Gesundheits-